

Die Essenz des deutschen Humors und süsser Senf

Vor ihrem Sommerschlaf setzten die «Leseratten und Ohrwürmer» einen glanzvollen Schlusspunkt ihres Lesezyklus'. In einer Matinée widmeten sie sich Karl Valentins Werk.

Pablo Rohner

Bazenheid – «SemmelnKnödeln» hat Erich Furrer seine neuste Idee klangvoll betitelt. Eine Lesung aus dem Werk des Übervaters deutschen Humors verspricht Wortklaubereien, ein Durcheinander von Nominativ und Akkusativ, Singular und Plural, ebenso wie die Entschlüsselung von zeitlosen bürgerlichen Alltagsbeschwerden. «Sprach-Anarchist» hat man ihn genannt, ein Jongleur der Worte und Begründer des dialektischen Humors. Auf der Bühne waren sie diesmal zu dritt: Schauspieler Furrer hatte Kollegin Sylvia Luise Ehrhardt-Denk und den Kirchberger Meister der Handzuginstrumente, Renato Allenspach ins Boot geholt.

Reizvolle Matinée

Der Sonntagmorgen bietet eine reizvolle Stimmung für eine Lesung, wie sich herausstellte. «Locker und witzig» hiess es schlicht auf den appetitanre-

genden Flyern. «Schwerverdaulich und tragisch» würde am Sonntag auch nicht funktionieren. Ein Brunch oder ein leichter Spaziergang, das sind Aktivitäten für den freien Morgen vor den fünf unfreien Wochentagen. In diese sonntägliche Atmosphäre fügte sich die sommerlich leichte Lesung geschmeidig ein.

Die reich drapierte Bühne mit antiken Telefonapparaturen und allerlei anderen Requisiten machte optisch was her und schürte die Erwartungen an die bevorstehende Aufführung. Nachdem Christina Kalberer Furrer nochmals mit Nachdruck darauf hingewiesen hatte, dass das V in «Valentin» wie «Vogel» auszusprechen sei, betraten die zwei Akteure und ihr Begleiter die Bühne und legten los. Mit einem fulminanten Auftritt von Sylvia Ehrhardt-Denk begannen die bayrischen Festspiele. Zwei ahnungslose Hausmeister in marineblauen Arbeitskitteln rätseln fachmännisch über die Macken eines verrückt spielenden Scheinwerfers. «Wenn man ihn anschaltet, ist er aus und umgekehrt», lautet schliesslich die Formel zur Problemlösung. Furrer wadet als verzweifelt telefonierender Buchbinder durch den Bürokratie-Sumpf einer Baufirma, wird weitergeleitet und schliesslich auf später vertröstet. Ehrhardt-Denk



Arzt Denk und Patient Furrer (rechts) erarbeiten die Diagnose.

schlüpft in den Kittel eines provinziellen Hausarztes, lauscht den abenteuerlichen Selbstdiagnosen seines Klienten, zerstreut sie mit ebenso unmedizinischen Weisheiten und beschwichtigt ihn endlich mit einem schulterklopfenden «Na, Ihnen fehlt schon nichts».

Zwischen den kurzen Sketchs lässt Renato Allenspach seine steirische Har-

monika aufspielen und durchflutet den Saal mit traditionell bayrischer Tanzmusik. In Erwartung der angekündigten Weisswurst und beschallt von anregenden Biergartenklängen sah sich das Publikum bald in Lederhosen.

In Spiellaune

Wie gewohnt überzeugte das bei den «Leseratten und Ohrwürmern» Gebotene in jeglicher Hinsicht. Von den wohligh angestaubten Requisiten bis zu den spärlichen Accessoires trug das gesamte Material unterstützend zur stimmungsvollen Darstellung eines bayrisch-bürgerlichen Milieus bei. Über Furrers Sprachtalent müssen keinerlei Worte verschwendet werden und auch Kollegin Ehrhardt-Denk klang wie frisch von einem Allgäuer Stammtisch.

Die Matinée bot mehr musikalisches Theater als Lesung, war deshalb leicht verdaulich und zeigte das Schauspielerduo und den Musiker in höchster Spiellaune. Das Publikum lachte über den verschwörerischen Hausbesitzer, liess sich von der schrillen Telefonistin bezaubern und litt mit dem unerschüt-

terlich pflichtbewussten Buchbinder. Multiinstrumentalist Allenspach liess die Finger flitzen, die Bälge schnaufen und legte mit scheinbarer Leichtigkeit eine beeindruckende Präzision an den Tag. Kurz vor dem Ende kommt es schliesslich zum Streit über das titelgebende Unwort. Nominativ oder Akkusativ, Einzahl oder Mehrzahl, Semmelknödel oder Semmelknödeln? Ebenso gut könnte man fragen «war das Huhn oder das Ei zuerst?». Am Ende liegen Sinn und Grammatik atomisiert in Trümmern und Furrer bittet Denk zum abschliessenden Tanz und Gesang. Noch einmal wiegt Allenspach seine Harmonika, ehe die szenische Lesung mit Musik unter grossem Applaus endet.

Der Appetit war angeregt, die Weisswürste dampften im Kochtopf und Brezn warteten auf ihre Verspeiser. Dazu ein schönes Glas Weissbier und süsser Senf komplettierten die stilvolle Menükarte und sorgten für den kulinarischen nach dem künstlerischen Genuss.

Es zeigte sich eine weitere Qualität des Sonntagmorgens: Er lädt zum Verweilen ein. b



Meister der Handzuginstrumente: Renato Allenspach.



Die Lesung endete mit einem flotten Tänzchen.